Rätsel

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **77 (1951)**

Heft 22

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Ich rächnes Ine hoch aa, daß Si so schpoot no cho sind.»

«Ich Ine au, do chöned Si sicher si.»

In der nächsten Nummer:

Das große

Preis-Kreuzworträtsel

des „Weltmeisters im Durstlöschen"

Preise:

100 Kistli „Weltmeister im Durstlöschen"
6 große Voralpenflüge
12 Fahrten mit der Säntis-Schwebebahn
12 Bücher aus dem Nebelspalter-Verlag

Sichern Sie sich rechtzeitig eine Nummer!

Die Festvorstellung

«Wir bestellen Karten», sagte ich zu meiner Gattin, «zur großen Jubiläumsvorstellung des Theaters. Sag dann nicht mehr, daß wir niemals ausgehen!»

«Bravo!» sagte meine Frau. «Und wie wird sich Frau Hansen im zweiten Stock darüber ärgern!»

Ich bestelle also zwei Tage vor der Vorstellung telephonisch Karten zu doppelten Preisen — lieber ganz sicher gehen!

«Ich ziehe mein neues Seidenes an», sagte meine Frau. «Ach, richtig: denk doch daran, Sicherheitsnadeln zu kaufen! Und du mußt deinen Frack anziehen. Du brauchst auch eine neue weiße Krawatte: die alte ist nicht mehr gut.»

«Ja, ja! Ich hol' jetzt die Karten; das übrige kann ich dann ja unterwegs besorgen.»

«Und meine silbernen Schuhe ziehe ich an. Denk doch auch an Hühneraugenpflaster! Ach, da wir gerade davon reden, könntest du nicht auch die Vorhangstange holen und den neuen Kehrichteimer? Die bringen die Sachen ja doch nicht. Und denk auf alle Fälle an die Briefe, die noch einzustecken sind!»

*

«Ei, sieh doch einmal den Weihnachtsmann da!» rief ein Botenjunge aus, als ich gegen Nachmittag vor der Theaterkasse auftauche, mit Paketen schwer beladen und im Begriff, ihn auf die Vorhangstange zu spießen.

«Hansen, Glücksgasse 18», sagte ich zur Kassiererin. Ich habe nämlich die Angewohnheit, immer irgendeinen ganz gewöhnlichen Namen anzugeben, wenn ich telephonisch Karten bestelle. Es ist angenehm, inkognito zu sein, auch wenn man einen seltenen Namen hat. Dann kann nämlich niemand mit Forderungen kommen, wenn man verhindert sein sollte, die Karten abzunehmen. Ich bezahlte die beiden Karten ‚Erstes Parkett' mit einer Miene, als hätte ich nie etwas anderes getan, als Theaterkarten zu Festvorstellungen gekauft. Die Vorhangstange war nahe daran, mir zu entgleiten, und das Päcklein mit der Krawatte fiel zu Boden; aber es gelang mir doch, die Theaterkarten in die Tasche zu stekken und schnell nach Hause zu kommen.

*

Jetzt herrschte eitel Freude in der Glücksgasse 18. Wir gehörten ja zu den Erwählten, die eine Festvorstellung im Stadttheater besuchen durften. Die Freude dauerte allerdings genau bis eine Stunde vor Beginn der Vorstellung.

Wir hatten uns umgezogen und wollten gerade zur Straßenbahn gehen, da konnte ich die Theaterkarten nicht finden. Sie waren nicht in der Tasche des Anzuges, den ich angezogen hatte, nicht im Mantel, nicht auf dem Schreibtisch, nicht in meinem Portemonnaie, nicht in der Brieftasche, nicht in der Handtasche meiner Frau. Auch in den Frack hatte ich sie nicht gesteckt und sie etwa wieder vergessen. Ich suchte in der Schreibtischschublade, in den Rahmen mit den Ansichtskarten, in dem Einwickelpapier der Vorhangstange, bei den Sicherheitsnadeln, im Kehrichteimer!

Die Zeit verstrich. Meine Frau sagte eine Menge Dinge zu mir, die in den Einzelheiten zu erfassen ich keine Zeit hatte. Ich entsinne mich nur, daß das Wort ‚Dummkopf' mehrmals dabei vorkam.

Ich durchwühlte von neuem alle Taschen, suchte zwischen den Zeitungen, in der Hutschachtel, auf dem Buffet. Dann rutschten wir auf den Knien herum und guckten unter den Teppich, in den Papierkorb, hinter den Schreibtisch, unter das Sofa, hinter das Büchergestell. Als das überstanden war, fing ich bei den Taschen wieder an.

Ungefähr um die Zeit, da die Vorstellung vorüber sein mußte, gaben wir die Nachsuche auf. Stumm und gedrückt zogen wir unsern Staat wieder aus und gingen zu Bett.

*

«Hansens im zweiten Stock sind aber gestern im Theater gewesen», sagte

«Wienerblut!»